

Klimaschutz

# Global denken und lokale Vorteile nutzen

Gerolf Bücheler

**Wiederkäuer und deren bei der Verdauung entstehenden Methanemissionen werden aus Klimaschutzsicht kritisch gesehen, stellt Methan doch ein biogenes Treibhausgas dar. Mit Blick auf die produktbezogenen Emissionen gibt es weltweit jedoch große regionale Unterschiede.**

Milch ist nicht gleich Milch und Rindfleisch nicht gleich Rindfleisch – zumindest was die produktbezogenen Treibhausgasemissionen, also die Treibhausgase je Kilogramm Milch oder Fleisch, angehen. Daten der UN-Landwirtschafts- und Ernährungsorganisation FAO zeigen, dass Deutschland im weltweiten Vergleich bei beiden Produkten im oberen Spitzenfeld rangiert und heimische Milch und Rindfleisch deutlich weniger Treibhausgase verursachen als im weltweiten Vergleich und bei Rindfleisch besonders auch gegenüber südamerikanischen Wettbewerbern: Bei der Produktion von einem Liter Milch werden beispielsweise durch die Entstehung von Methan ca. 1,1 kg CO<sub>2</sub>-Äquivalente freigesetzt, was deutlich unter dem weltweiten Durchschnitt von 2,4 kg liegt und weit entfernt von den Emissionswerten Afrikas oder Asiens mit 3,5 beziehungsweise 7,5 kg CO<sub>2</sub>-Äquivalent je Liter Milch ist. Für ein argentinisches oder brasilianisches Rindersteak wiederum werden knapp 2,5-mal so viele Treibhausgase verursacht wie für ein deutsches.

## Gunststandort Europa

Die Ursachen für die im weltweiten Vergleich sehr guten deutschen Werte haben verschiedene Gründe: Zum einen

stellt Deutschland einen landwirtschaftlichen Gunststandort mit ausgeglichenem Klima, fruchtbaren Böden und guten naturräumlichen Produktionsbedingungen dar und bietet für Rinder weit überwiegend die richtigen Wohlfühltemperaturen im eher gemäßigten Bereich. Hitzestress, wie er auch in Deutschland im Sommer auftritt, führt hingegen zu Leistungsdepression und verringerter Futtermittelaufnahme, so dass im Zuge der Anpassung an den Klimawandel besonders auch der Abmilderung von Hitzewellen und steigenden Sommertemperaturen durch Belüftungs- und Kühlungsmaßnahmen eine zunehmend wichtige Rolle zukommen wird.

Der landwirtschaftliche Gunststandort stellt einen Faktor dar, der sich nicht nur auf die Treibhausgase positiv auswirkt, sondern auch beim relativen Wassereinsatz beispielsweise für pflanzliche Produkte eine wichtige Rolle spielt – zumal es sich hierbei in Deutschland um Regenwasser handelt.

## Tiere im Optimum

Zum anderen produziert die deutsche Landwirtschaft auf einem sehr hohen Niveau mit gut ausgebildeten Landwirten, professioneller Beratung und Veterinären. Alles Faktoren, die wichtig dafür sind, dass das Leistungsoptimum der Tiere erreicht wird, um die Lebensmittel möglichst effizient zu erzeugen, das heißt, die unvermeidbaren natürlichen Treibhausgase auf eine möglichst große Lebensmittelmenge zu verteilen. Auch eine Kuh, die aufgrund von Krankheit oder schlechter Fütterung wenig oder keine Milch gibt bzw. kein Fleisch ansetzt, atmet Methan aus, so dass es Ziel einer klimaeffizienten Lebensmittelerzeugung ist, die Tiere möglichst gesund und produktiv zu halten, um die Erhaltungsemissionen bestmöglich zu verteilen.

### Treibhausgasemissionen der Rinderhaltung bezogen auf ein Kilogramm Rindfleisch

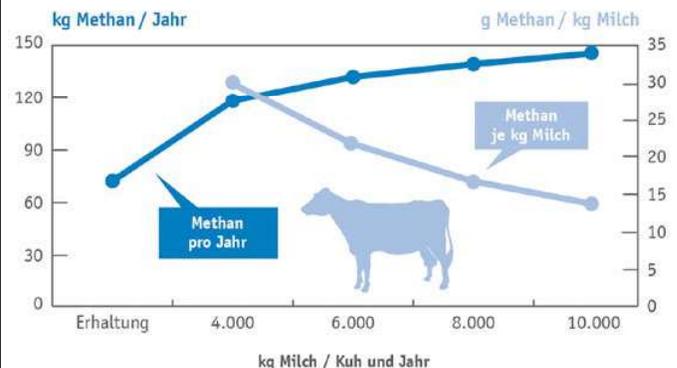
kg CO<sub>2</sub>-Äquivalent/kg – Angaben für 2016



Quelle: FAO

©Situationsbericht 2021/Gr23-10

### Methanemission der Kuh je nach Leistung



Quelle: Piatkowsky, Jentsch, Demo

©Deutscher Bauernverband

## Einflussfaktor Fütterung

Schließlich stellt die Fütterung einen großen Hebel zur Steuerung der Methanemissionen dar: schwer verdauliche Pflanzenfasern führen zu einer höheren Methanbildung bei den Stoffwechselfvorgängen als leichter verdauliche Futterbestandteile. Mischrationen sind aus Klimaschutzsicht aufgrund der besseren Verdaulichkeit und höheren Energie- und Nährstoffgehalte gegenüber reinen Grasrationen im Vorteil. Allerdings lässt sich die Futterzusammensetzung nicht beliebig variieren, da Wiederkäuer für ihr Wohlbefinden und die Gesundheit einen bestimmten Anteil an Fasern im Futter benötigen. Zudem stellt die Verwertung dieser schwer verdaulichen Fasern den größten Vorteil von Wiederkäuern dar, da mit ihnen der Erhalt von Grünlandflächen gesichert und für die menschliche Ernährung nutzbar gemacht werden kann.

### **Klimaziele australischer Rindfleischproduzenten**

Während die australische Regierung nicht gerade mit ambitionierten Klimaschutzmaßnahmen glänzt, wollen die australischen Rinder- und Viehzüchter (Australia Beef & Livestock Industry) bis 2030 klimaneutral werden. Erreichen wollen sie das u. a. durch:

- verbessertes Herden- und Futtermanagement,
- Erhalt und Etablierung von Bäumen als Schattenspendender und Schutz für das Vieh sowie als Kohlenstoffquelle und für die Biodiversität und
- Implementierung von neuen Technologien und Nutzung erneuerbarer Energien.
- Darüber hinaus sollen Politik und Gesellschaft die richtigen Rahmenbedingungen liefern.

## KOMMENTAR

### Alles Treibhausgase, oder was?

Das Rind der Klimakiller – eine unzulänglich informierte Öffentlichkeit scheint sich in ihrem Urteil einig zu sein: Milch und Rindfleisch sind aus Klimaschutzsicht in Verruf geraten – noch schlimmer als Fliegen oder Autofahren. Weit gefehlt jedoch, wenn man sich die Fakten anschaut: Die Kuh atmet das kurzlebige biogene Treibhausgas Methan aus, das in der Atmosphäre nach knapp 12 Jahren wieder zu CO<sub>2</sub> und Wasser zerfällt, von den Pflanzen erneut aufgenommen und somit im Kreislauf gehalten wird. Bei gleichbleibendem Methanausstoß stellt sich daher ein natürliches Gleichgewicht und eine gleichbleibende Methankonzentration in der Atmosphäre ein. Davon geht kein zusätzlicher Temperatureffekt aus, wie beispielsweise Veröffentlichungen der Uni Oxford oder der University of California, Davis, gezeigt haben. Jede Verbrennung fossiler Energieträger hingegen belastet das Klima mit immer neuem CO<sub>2</sub>, das jahrmillionenlang in tiefen Erdschichten gebunden war, sich schließlich ad infinitum in der Atmosphäre anreichert und auch lange nach seiner Emission die Welt noch weiter aufheizt.

Für die Formulierung von Klimapolitiken ergeben sich daraus zweierlei Konsequenzen: Erstens müssen für einen Stopp der Klimaerwärmung sämtliche fossilen CO<sub>2</sub>-Emissionen auf Netto-Null gefahren werden – aus landwirtschaftlicher Sicht besonders drängend, da wir doch wie kein anderer Bereich direkt und unmittelbar von den ne-

gativen Folgen des Klimawandels betroffen sind – die Zunahme von Hitzewellen lässt grüßen. Zweitens trägt der bisherige Ansatz der Klimapolitik einer stupiden Reduktionsverpflichtung sämtlicher Treibhausgase – unabhängig von ihrer eigentlichen Temperaturwirkung – für Methan nicht weit. Neuseeland hat dies mit seinem Zero Carbon Act erkannt, indem es für langlebige Treibhausgase das Ziel der Netto-Null vorschreibt, für Methan jedoch nur eine moderate Senkung auf ein gewisses Emissionslevel. Bis Deutschland und Europa an diesem Diskussionsstand angekommen sind, werden die Rinderhalter aber wohl noch einige Klimaansuldigungen über sich ergehen lassen müssen. Absurd, dass nicht einmal die letztes Jahr vorgelegte Methanstrategie der EU-Kommission diesen fundamentalen Umstand thematisiert!

Eine weitere klimapolitische Großbaustelle tut sich auf EU-Ebene auf: Mit der Anhebung der EU-Klimaziele ist die folgende Frage mit Macht in das Zentrum der Debatte gerückt: Wie können Produktions- und damit Emissionsverlagerungen in andere Weltregionen mit schwächeren Klimazielen und geringeren Umweltstandards verhindert werden? Unter dem Stichwort CO<sub>2</sub>-Grenzausgleichsmechanismus wird heftig diskutiert, wie das sogenannte Carbon Leakage verhindert werden kann – bislang jedoch nur für energieintensive Wirtschaftszweige. Für die Landwirtschaft stellt sich die Frage und Forderung aber genauso, gerade auch mit Blick auf die im weltweiten Vergleich besonders klimaeffiziente Erzeugung heimischer Lebensmittel. Eine politisch verordnete Extensivierung, um nationale Klimaziele zu erreichen, bei gleichzeitig steigenden Importen, gilt es unbedingt zu vermeiden. Wir wollen auch weiterhin heimische Lebensmittel produzieren dürfen! Klimaschutz funktioniert nur bei weltweiter Zusammenarbeit! Einseitige nationale Lösungen, die zu global steigenden Emissionen führen, sind hingegen kontraproduktiv.



**Henrik Wendorff ist Vorsitzender des DBV-Fachausschusses Rindfleisch und Präsident des Landesbauernverbandes Brandenburg.**

Foto: LBV Brandenburg